

<http://www.derwesten.de/staedte/herne/Mit-Frank-Lindner-auf-Tour-durch-Wanne-id4483467.html>

**Schlager**

## Mit Frank Lindner auf Tour durch Wanne

Herne, 30.03.2011, Jonas Erenkämper



Der Schlagersänger Frank Lindner machte anlässlich seiner mit der Sängerin Susy aufgenommenen neuen CD eine Rundreise durch „seinen“ Wanner Norden. Foto: Ute Gabriel

**Herne. „Ein Stern, der über Crange steht“ heißt die neue CD von Frank Lindner. Anlässlich der Veröffentlichung lud der Schlagersänger auf eine ganz persönlichen Rundgang durch den Wanner Norden ein.**

Rudi Cerne hat's mal auf den Punkt gebracht. Als der ZDF-Mann vor einigen Jahren als Moderator der Kirmes-Eröffnung Frank Lindner ansagte, bescheinigte er ihm, dem Ur-Cranger, jetzt „in seinem Wohnzimmer“ zu singen. Recht hatte er: Crange hat in Lindner einen prominenten Fürsprecher. Jetzt hat der Schlagersänger dem Stadtteil einen ganzen Song gewidmet – „Ein Stern, der über Crange steht“. Für ihn sei Crange eine Herzensangelegenheit, sagt Lindner. Ein Rundgang mit „Fränkie“ durch den Wanner Norden.

Los geht's an der Wasserstraße. Hier wohnt er mit seiner Frau in einem Mehrfamilienhaus. Er ist in dieser Straße aufgewachsen, seine Mutter lebt im gleichen Haus, seine Schwester nur ein paar Schritte weiter.

Manchmal steht er im August am offenen Fenster unterm Dach und schaut auf Riesenrad und Wildwasserbahn. „Dann riechst du die Kirmes“, sagt Lindner. In seiner Version vom „Stern“ singt er: „Seit Jahren leben wir schon hier. Und haben den Platz gleich vor der Tür.“ Nächste Station also: der Rummelplatz. Mit vier oder fünf Jahren war er das erste Mal hier, an der Hand der Mama. Lindner sagt, dass er die Kirmes danach aus Pappe nachgebaut habe. Hier begann auch das zweite Leben des ehemaligen Autoverkäufers. 2005 sang er auf der Eröffnung im Bayernzelt die „Wanne-Eickeler Hymne“. „Dieses Live-Erlebnis, als Cranger Junge dort auf der Bühne stehen zu dürfen – das war der Oberhammer.“

Nur ein paar Meter weiter befindet sich die nächste Etappe des kleinen Rundgangs durch Lindners Crange. In der Kirche wurde er 1976 konfirmiert, elf Jahre später heiratete er hier. Jeweils am 9. Mai übrigens. Ist Zufall, aber so wird sein Jahrestagsgedächtnis nicht überstrapaziert. Und nebenan, auf dem Friedhof, liegt ein Teil seiner Verwandtschaft. Beinahe jede Straßenecke bedeutet Lindner etwas. Im „La Toscana“ trete er zur Kirmeszeit auf, im alten „Tabaiba“, das jetzt „Max und Moritz Schänke“ heißt, habe er schon oft Fantreffs veranstaltet. Wenn er erzählt, spricht meist der Sänger Lindner, selten der Privatmensch. Weil er zwischen Beruf und Freizeit nicht trennt? Lindner sagt: „Ich konzentriere mich voll auf die Musik.“

Und auf Wanne-Eickel, seinen „Heimatmarkt“. Ob er keine Angst habe, außerhalb dieser Stadt deshalb kaum wahrgenommen zu werden? Er widerspricht. „Crange Freunde“ gebe es doch überall,

auf der ganzen Welt, die Kirmes sei nicht nur an der Emscher Kult. „Ich weiß, dass viele Ausgewanderte meine CDs mit nach Amerika oder Kanada genommen haben.“ Und erzählt von einem Auftritt im „Steinknapp“, einer Gaststätte an der Markstraße in Bochum-Weitmar. „Da habe ich den ‚Stern‘ auch gesungen, der ist super angekommen. Crange und die Kirmes, das kennen die Leute halt.“